

Der Baum

Es war einmal ein Baum.

Als er noch jung war, ~~fühlte~~ er seine Füße und grub sie tief in die Erde.

Und er freute sich von Herzen, die wohlige warme Erde zu spüren, gehalten zu werden, je tiefer, je fester. Der junge Baum wurde eins in Mutter Erde.

Als die anderen Bäume das sahen, wurden sie neidisch. Sie sahen wie zufrieden der junge Baum war. Es erinnerte sie daran, dass sie selbst sich nie getraut haben, so tief ihre Füße in die Geborgenheit zu tauchen. Und sie sagten: „Ach du junger Baum, du bist doch nichts, schaust ja nur knapp über die Erde hervor, so klein, unbedeutend und du hast ja noch nicht mal ne Krone. Du bist gar nichts.“

Und der junge Baum begann zu ~~denken~~: „Ich hab doch die tiefsten Wurzeln von euch Allen. Ich bin eben nach unten erwachsen. Warum sehen die das denn nicht?“

Der junge Baum wurde tief traurig, ein Riss in seiner Rinde ward geboren.

Die Anderen schlugen immer wieder rein, so wurde die Kerbe immer tiefer und tiefer.

„Ich bin doch so wie ich bin wunderschön, warum sieht mich keiner?“ – Und der Gedanke ward geboren: „So wie ich bin, bin ich nicht okay.“ Auslachend sangen die Anderen:

 \ _ _ X X _ \ / \ /
Duuu...bist ja gar nichts wert,..... Duu dei.... duu dei
 / / _ _ / _ \ / \ X
Dich.... sieht man ja nicht mal, Du die du die die

So oft, so oft sangen sie, bis der junge wunderbare Baum seine Wurzeln verschmähte und vergessen hatte. Er begann von nun an, sich auf das zu konzentrieren, was gesehen werden kann. Begann Alles Oberflächliche zu sammeln, so viel er nur konnte.

Über viele viele Jahre sammelte der Baum. Alle Energie wurde sofort verwendet sich sichtbar zu machen für die Anderen. Die, die es doch so gut mit ihm meinten.

Er schmückte sich mit all dem Gesammelten, bis er ganz voll Schmuck behangen war, aber es war nie genug... So viel, so lange... bis keine Kraft mehr da war.

Die riiiiieesige Kraftquelle seiner Wurzel war ja vergessen.

Der Baum fing an unter der enormen Last zu leiden. Der Schmuck, der zu einer beachtlichen Krone herangewachsen war, war so schwer und es musste doch immer noch mehr sein, noch mehr. Der Baum wartete auf die verdiente Anerkennung.

Vergebens.

Doch die Kerbe von damals wurde durch das bedecken mit Schmuck nicht kleiner, konnte nicht heilen unter dem Pompösen. So klaffte die Wunde im Verborgenen.

Irgendwann tat die Wunde so weh, dass der bereits lange nun erwachsene Baum sie bemerkte und sich fragte: „Wo kommt das denn her? Warum tut das so weh?“

Panik, Angst krochen in ihm hoch, wurden ~~geföhlt~~.

„Wenn ich nur hart genug arbeite, weiter an der Krone nach außen, dann wird alles gut. Ich muss nur hart genug arbeiten....“

Wenn ich jeden Augenblick nutze..., nie sein, nur nutzen.

Aber die Wunde wurde dadurch tiefer und heilte nicht, je mehr der Baum arbeitete statt fühlte. Die Wunde dachte: „Du bist so gemein zu mir, ich bin so tief verletzt, du ignorierst mich, verleugnest mich. Deckst mich zu mit Schmuck statt zu Helfen.

Es tut so weh!“

Der Baum wurde müde, leer, kraftlos. „Die Leere ist nicht auszuhalten“ und er arbeitete weiter, „nur nicht diese Leere spüren, aushalten. Bitte Alles, nur das nicht.

Mit meiner Krone muss doch was anzufangen sein, die muss helfen.“

Der Baum bewegte alles Gesammelte in der Krone: Hin und her, hin und her, her und hin, verpackt es in Schachteln, wieder ausgepackt, in neue Ordnung gebracht, wieder durcheinander gewürfelt, und wieder hübsch verpacken, ohn' Unterlass.

Da bemerkte der Baum, dass er ja gar nicht allein da steht, etwas hatte sich um ihn gewickelt. Ein Efeu.

Der Efeu kam eines Tages an dem noch jungen Baum vorbei und dachte bei sich: „Du hast ja tiefe Wurzeln, so viel Lebenskraft, da kann ich mich von ernähren. Hier bleib' ich.“

Der Efeu genießt es viele Jahre, denn er weiß: Ohne diese Kraftquelle vom Baum wäre er selbst nie so kraftvoll grün und die Bewunderung dafür von außen nicht so groß.

Eines Tages merkte der Efeu, der bereits den gesamten Baum bewucherte, dass der Baum kraftlos, müde wird, beginnt zu sterben. Die Efeu-Kraftquelle droht zu sterben. Oh nein! Da erzählte er dem unwissenden Baum von seinen Wurzeln.

Und als der Baum nach einer Reise erwachte, sahen das die anderen Bäume von damals uns sagten: „Mist, warum hat er das erkannt?“ und sangen traurig, missgünstig:

\\ \\ \\ \\ _ \\ / _ _ _ _ _ \\ \\ \\ \\ \\
„ Du deí,.....du... deí. Ja, er ist viel schöner und stärker als wir, du deí, du deí.....“

Aber dem Baum war es egal.

Er brauchte weder die Anerkennung der anderen Bäume – noch die Bestätigung des Efeus. Er hat die Wurzel, ihm gehört sie, ihm kann sie keiner mehr nehmen.

Er hat sie schon immer gehabt, sie gehört zu ihm und er braucht nur sich selbst zu vergeben. Vergeben sich so misshandelt zu haben über all' die Jahre.

Die Wunde begann zu heilen.

Er allein hatte tiefes, weises Wissen. Nun brauchte es Mut das zu leben.

Da kam ein Vogel vorbei, er war bunt, frei. So wollte auch der Baum sich fühlen.

Der Vogel wollte dabei helfen, sich auf die Krone des Baumes setzen, ihm abgeben.

Aber da war kein Platz mehr frei ☹

Das gab dem Baum den Anlass: Das Denken zu lassen.

Mit jedem Gedanken weniger und jedem Fühlen mehr wurde die Krone befreiter.

Und wenn er nicht doch gestorben ist, dann lebt er heute ... bis in alle Ewigkeit.